

Sonderdruck aus:

Mitteilungen aus der Arbeitsmarkt- und Berufsforschung

Viktor Steiner

Analysen auf der Basis der
IAB-Beschäftigtenstichprobe (I_ABS)
Eine Einführung zu den Workshop-Beiträgen

Mitteilungen aus der Arbeitsmarkt- und Berufsforschung (MittAB)

Die MittAB verstehen sich als Forum der Arbeitsmarkt- und Berufsforschung. Es werden Arbeiten aus all den Wissenschaftsdisziplinen veröffentlicht, die sich mit den Themen Arbeit, Arbeitsmarkt, Beruf und Qualifikation befassen. Die Veröffentlichungen in dieser Zeitschrift sollen methodisch, theoretisch und insbesondere auch empirisch zum Erkenntnisgewinn sowie zur Beratung von Öffentlichkeit und Politik beitragen. Etwa einmal jährlich erscheint ein „Schwerpunkt-Heft“, bei dem Herausgeber und Redaktion zu einem ausgewählten Themenbereich gezielt Beiträge akquirieren.

Hinweise für Autorinnen und Autoren

Das Manuskript ist in dreifacher Ausfertigung an die federführende Herausgeberin Frau Prof. Jutta Allmendinger, Ph. D. Institut für Arbeitsmarkt- und Berufsforschung 90478 Nürnberg, Regensburger Straße 104 zu senden.

Die Manuskripte können in deutscher oder englischer Sprache eingereicht werden, sie werden durch mindestens zwei Referees begutachtet und dürfen nicht bereits an anderer Stelle veröffentlicht oder zur Veröffentlichung vorgesehen sein.

Autorenhinweise und Angaben zur formalen Gestaltung der Manuskripte können im Internet abgerufen werden unter http://doku.iab.de/mittab/hinweise_mittab.pdf. Im IAB kann ein entsprechendes Merkblatt angefordert werden (Tel.: 09 11/1 79 30 23, Fax: 09 11/1 79 59 99; E-Mail: ursula.wagner@iab.de).

Herausgeber

Jutta Allmendinger, Ph. D., Direktorin des IAB, Professorin für Soziologie, München (federführende Herausgeberin)
Dr. Friedrich Buttler, Professor, International Labour Office, Regionaldirektor für Europa und Zentralasien, Genf, ehem. Direktor des IAB
Dr. Wolfgang Franz, Professor für Volkswirtschaftslehre, Mannheim
Dr. Knut Gerlach, Professor für Politische Wirtschaftslehre und Arbeitsökonomie, Hannover
Florian Gerster, Vorstandsvorsitzender der Bundesanstalt für Arbeit
Dr. Christof Helberger, Professor für Volkswirtschaftslehre, TU Berlin
Dr. Reinhard Hujer, Professor für Statistik und Ökonometrie (Empirische Wirtschaftsforschung), Frankfurt/M.
Dr. Gerhard Kleinhenz, Professor für Volkswirtschaftslehre, Passau
Bernhard Jagoda, Präsident a.D. der Bundesanstalt für Arbeit
Dr. Dieter Sadowski, Professor für Betriebswirtschaftslehre, Trier

Begründer und frühere Mitherausgeber

Prof. Dr. Dieter Mertens, Prof. Dr. Dr. h.c. mult. Karl Martin Bolte, Dr. Hans Büttner, Prof. Dr. Dr. Theodor Ellinger, Heinrich Franke, Prof. Dr. Harald Gerfin, Prof. Dr. Hans Kettner, Prof. Dr. Karl-August Schäffer, Dr. h.c. Josef Stingl

Redaktion

Ulrike Kress, Gerd Peters, Ursula Wagner, in: Institut für Arbeitsmarkt- und Berufsforschung der Bundesanstalt für Arbeit (IAB), 90478 Nürnberg, Regensburger Str. 104, Telefon (09 11) 1 79 30 19, E-Mail: ulrike.kress@iab.de: (09 11) 1 79 30 16, E-Mail: gerd.peters@iab.de: (09 11) 1 79 30 23, E-Mail: ursula.wagner@iab.de: Telefax (09 11) 1 79 59 99.

Rechte

Nachdruck, auch auszugsweise, nur mit Genehmigung der Redaktion und unter genauer Quellenangabe gestattet. Es ist ohne ausdrückliche Genehmigung des Verlages nicht gestattet, fotografische Vervielfältigungen, Mikrofilme, Mikrofotos u.ä. von den Zeitschriftenheften, von einzelnen Beiträgen oder von Teilen daraus herzustellen.

Herstellung

Satz und Druck: Tümmels Buchdruckerei und Verlag GmbH, Gundelfinger Straße 20, 90451 Nürnberg

Verlag

W. Kohlhammer GmbH, Postanschrift: 70549 Stuttgart; Lieferanschrift: Heßbrühlstraße 69, 70565 Stuttgart; Telefon 07 11/78 63-0; Telefax 07 11/78 63-84 30; E-Mail: waltraud.metzger@kohlhammer.de, Postscheckkonto Stuttgart 163 30. Girokonto Städtische Girokasse Stuttgart 2 022 309. ISSN 0340-3254

Bezugsbedingungen

Die „Mitteilungen aus der Arbeitsmarkt- und Berufsforschung“ erscheinen viermal jährlich. Bezugspreis: Jahresabonnement 52,- € inklusive Versandkosten: Einzelheft 14,- € zuzüglich Versandkosten. Für Studenten, Wehr- und Ersatzdienstleistende wird der Preis um 20 % ermäßigt. Bestellungen durch den Buchhandel oder direkt beim Verlag. Abbestellungen sind nur bis 3 Monate vor Jahresende möglich.

Zitierweise:

MittAB = „Mitteilungen aus der Arbeitsmarkt- und Berufsforschung“ (ab 1970)
Mitt(IAB) = „Mitteilungen“ (1968 und 1969)
In den Jahren 1968 und 1969 erschienen die „Mitteilungen aus der Arbeitsmarkt- und Berufsforschung“ unter dem Titel „Mitteilungen“, herausgegeben vom Institut für Arbeitsmarkt- und Berufsforschung der Bundesanstalt für Arbeit.

Internet: <http://www.iab.de>

Analysen auf der Basis der I_ABS-Beschäftigtenstichprobe (I_ABS)

Eine Einführung zu den Workshop-Beiträgen

Viktor Steiner, Mannheim*

Der vom Institut für Arbeitsmarkt- und Berufsforschung und dem Zentrum für Europäische Wirtschaftsforschung (ZEW) gemeinsam organisierte 1. I_ABS-Nutzerworkshop fand vom 7. - 8. Februar 1997 in Mannheim statt. Das Ziel der Veranstaltung bestand darin, die Nutzer der seit 1996 für Forschungszwecke frei verfügbaren Beschäftigtenstichprobe des Instituts für Arbeitsmarkt- und Berufsforschung (I_ABS) zusammenzubringen, um zum einen in diesem Kreis erste Forschungsergebnisse zu diskutieren, zum anderen neue Forschung auf der Basis der I_ABS anzustoßen. Im folgenden werden die Ergebnisse ausgewählter Beiträge zu Lohn- und Mobilitätsanalysen, die in diesem Heft zu einem Themenschwerpunkt zusammengefaßt worden sind, referiert.

Die I_ABS ist eine repräsentative 1%-Stichprobe aller sozialversicherungspflichtig beschäftigten Personen in Deutschland. Zur Zeit ist die I_ABS für den Zeitraum Anfang 1975 bis Ende 1990 für das frühere Bundesgebiet verfügbar, die Stichprobe enthält pro Jahr ca. 200.000 zufällig ausgewählte Personen. Demnächst soll die I_ABS bis Ende 1995 verfügbar sein und für die neunziger Jahre auch die neuen Bundesländer abdecken. Neben dem außerordentlich großen Stichprobenumfang, der auch Analysen für spezifische Subgruppen erlaubt, bietet die I_ABS vor allem den Vorteil genauer Angaben zu den Erwerbseinkommen, da diese die Grundlage für die Meldungen an die Sozialversicherungsträger bilden. Außerdem erlaubt die I_ABS aufgrund ihres Panelcharakters auch individualisierte Verlaufsanalysen und die dynamische Modellierung von Arbeitsmarktprozessen.

Obwohl die I_ABS erst seit kurzem für Forschungszwecke frei verfügbar ist, wurde diese Datenbasis bereits von einer beachtlichen Anzahl von Forschern für ein breites Spektrum von Analysen auf dem Gebiet der empirischen Arbeitsmarktforschung verwendet. Die Beiträge auf dem ersten I_ABS-Nutzerworkshop haben sich mit verschiedenen Aspekten zur Lohnstruktur und der Mobilität am Arbeitsmarkt befaßt. Einige dieser Beiträge, die auch den Referee-Prozeß des MittAB durchlaufen haben, sind hier zu einem Themenschwerpunkt zusammengefaßt worden. Diese Beiträge haben die Entwicklung der Lohnstruktur, Lohnneffekte des technologischen Fortschritts, des Außenhandels und der Zuwanderung, den Zusammenhang zwischen Migration und Qualifikationsniveau und Mobilitätsprozesse am Arbeitsmarkt zum Gegenstand. Die wichtigsten Ergebnisse dieser Beiträge werden im folgenden zusammenfassend referiert.

Viktor Steiner und Kersten Wagner gehen in ihrem Beitrag der Frage nach, wieso die auf der Basis der I_ABS durchgeführten Analysen zur Entwicklung der Verteilung der Erwerbseinkommen in den achtziger Jahren eine deutliche Zunahme der Einkommensungleichheit festgestellt haben, während frühere Untersuchungen für diesen Zeitraum auf der Basis anderer Mikrodatensätze keine derartige Zunahme feststellen konnten. Die Autoren zeigen, daß der starke Anstieg der Ungleichheit der Erwerbseinkommen in der I_ABS auf einen

Strukturbruch in den Daten im Jahr 1984 zurückzuführen ist. Zwischen 1983 und 1984 sind die Erwerbseinkommen im oberen Bereich der Verteilung (dem 80%-Perzentil) um fast 6 Prozentpunkte gestiegen, während im mittleren und unteren Bereich der Verteilung kein derartiger Sprung der Einkommen festzustellen ist. Dies läßt sich mit der geänderten Erhebung der Sonderzahlungen (13. Monatsgehalt, Urlaubs- und Weihnachtsgeld) und deren größerer Bedeutung im oberen Bereich der Einkommensverteilung erklären. Seit 1984 sind die Unternehmen verpflichtet, die gemeldeten Einkommen inklusive aller Lohnsonderzahlungen anzugeben, vor 1984 war es ihnen freigestellt, diese einzuschließen. Da der Anteil der Lohnsonderzahlungen bei den höheren Einkommen deutlich höher ist als im mittleren und unteren Bereich der Verteilung, hat dieser geänderte Erhebungsmodus zu einer starken Zunahme der in der I_ABS ausgewiesenen Ungleichheit zwischen 1983 und 1984 geführt. Hingegen hat nach Ausschaltung dieses Sondereffekts auch auf Basis der I_ABS die Ungleichheit der Erwerbseinkommen, gemessen mittels verschiedener statistischer Ungleichheitsmaße, zwischen 1984 und 1990 nur geringfügig zugenommen, während sie im Sozio-ökonomischen Panel, das hier zum Vergleich herangezogen wurde, konstant geblieben ist.

Unter Berücksichtigung dieses Strukturbruchs untersucht Bernd Fitzenberger auf der Basis von Daten aus der disaggregierten VGR (Zweisteller) kombiniert mit entsprechend aggregierten Individualdaten der I_ABS für den Zeitraum 1975 bis 1990 den Einfluß von Außenhandel und technischem Fortschritt auf die qualifikationsspezifische Arbeitsmarktentwicklung in Westdeutschland. Die deskriptive Analyse zeigt, daß einerseits die Entlohnung sowohl für gering- und hochqualifizierte Arbeit stärker angestiegen ist als für die mittlere Qualifikationsgruppe, und daß andererseits die Beschäftigungsentwicklung positiv mit dem Qualifikationsniveau korreliert ist. Im Rahmen eines einfachen handelstheoretischen Ansatzes, der auf dem Zusammenhang zwischen Außenhandel, relativen Güterpreisänderungen und Änderungen von Faktorpreisen (der qualifikatorischen Lohnstruktur) basiert, zeigt Fitzenberger, daß einerseits die Importkonkurrenz im Beobachtungszeitraum relativ stark in den Industrien gestiegen ist, die gering- oder hochqualifizierte Arbeitnehmer intensiv beschäftigen. Andererseits entwickelte sich die totale Faktorproduktivität in den Industrien relativ günstig, die gering- oder hochqualifizierte Arbeitskräfte intensiv beschäftigen. Aus diesen Ergebnissen schließt der Autor, daß bei Berücksichtigung von Lohnrigiditäten und daraus resultierender Arbeitslosigkeit die

* Dr. Viktor Steiner ist Forschungsbereichsleiter am Zentrum für Europäische Wirtschaftsforschung (ZEW) in Mannheim. Der Beitrag liegt in der alleinigen Verantwortung des Autors.

Arbeitsmarktentwicklung im Beobachtungszeitraum für geringqualifizierte Arbeitnehmer durch den Außenhandel und für mittel- und hochqualifizierte Arbeitnehmer durch den technischen Fortschritt bestimmt wurde.

Die Arbeitsmarktsituation inländischer Arbeitskräfte wird nicht nur durch den internationalen Handel, sondern auch durch die Faktormobilität beeinflusst. *Thomas Bauer* untersucht in seinem Beitrag im Rahmen eines produktions-theoretischen Ansatzes für das Jahr 1990 die Lohneffekte der Zuwanderung ausländischer Arbeitskräfte am westdeutschen Arbeitsmarkt. Bei der empirischen Analyse wird zwischen deutschen und ausländischen un- bzw. angeleiteten Arbeitern, Facharbeitern und Angestellten unterschieden. Nach den Schätzergebnissen von Bauer hat die Zuwanderung ausländischer geringqualifizierter Arbeitskräfte und ausländischer Facharbeiter einen positiven, aber insignifikanten Einfluß auf den Lohn inländischer ungelernter Arbeiter. Geringqualifizierte Ausländer stehen in einer substitutiven, ausländische Facharbeiter und Angestellte in einer komplementären Beziehung zu inländischen Facharbeitern. Außerdem sind geringqualifizierte Ausländer und ausländische Facharbeiter in der Produktion komplementär zu einheimischen Angestellten, während zwischen diesen und ausländischen Angestellten eine Substitutionsbeziehung besteht. Allerdings ist nach den empirischen Ergebnissen dieser Studie das Ausmaß der berechneten Lohneffekte in allen Fällen sehr gering, die starke Zuwanderung in der zweiten Hälfte der achtziger Jahre hat sich demnach in Westdeutschland kaum auf die Löhne der inländischen Arbeitskräfte ausgewirkt.

In einer dazu komplementären Studie werden von *Achim Wolter* die qualifikationsspezifischen Determinanten der Zuwanderung nach Deutschland untersucht. Nach den Ergebnissen dieser empirischen Untersuchung unterscheiden sich die Determinanten der Zuwanderung deutlich zwischen geringqualifizierten und höherqualifizierten Arbeitskräften. Für geringqualifizierte ausländische Arbeitskräfte üben die Einkommens- und Beschäftigungsmöglichkeiten im Herkunfts- und Zielland einen erheblich größeren Einfluß auf die Migrationsentscheidung aus als für höherqualifizierte Migranten. Andererseits stellt die Höhe der ausländischen Direktinvestitionsbestände in Deutschland eine wichtige Determinante für die Zuwanderung höherqualifizierter, nicht aber geringqualifizierter Arbeitskräfte dar. Diese Unterschiede lassen sich nach Wolter damit erklären, daß multinationale Unternehmen nur für höherqualifizierte Ausländer einen wichtigen Kanal für die Zuwanderung nach Deutschland darstellen.

Diese Studie leitet auch über zu dem zweiten Block von Analysen zur Mobilität am deutschen Arbeitsmarkt. *Antje Mertens* stellt in ihrem Beitrag fest, daß das Ausmaß der Mobilität zwischen Berufen und Industrien im Vergleich zur regionalen Mobilität erheblich ist, findet aber auch Hinweise dafür, daß ein Großteil dieser Mobilität wahrscheinlich durch Kündigungen seitens der Unternehmen und nicht durch Lohn-differenziale bedingt ist. Die Autorin findet auch Evidenz für die Hypothese, daß spezifisches Humankapital die Arbeitskräftemobilität signifikant beeinflusst: eine bereits längere Beschäftigungsdauer in einem bestimmten Betrieb, in einer Industrie oder in einem Beruf verringert die Wechselwahrscheinlichkeit. Empirische Lohngleichungen, die für Wechsler und Nichtwechsler getrennt geschätzt werden, zeigen für erstere auch, daß früher erworbenes industrie- und berufsspezifisches Humankapital nach einem Wechsel abgeschrieben werden muß. Dies kann als empirische Bestätigung der Hypothese, daß ein Wechsel des Berufs und/oder der Industrie meist unfreiwillig erfolgt, angesehen werden.

Die Lohneffekte der beruflichen Mobilität von Absolventen einer betrieblichen Berufsausbildung werden von *Christian Dustmann, Rob Euwals* und *Arthur van Soest* untersucht. Auf der Basis der I_ABS stellen die Autoren fest, daß ca. 70% der Absolventen im Ausbildungsbetrieb verbleiben, 30% diesen wechseln. Der Durchschnittslohn unterscheidet sich kaum zwischen Wechslern und Nichtwechslern, allerdings streuen die Löhne bei ersteren erheblich stärker als bei letzteren. Die bisher vorliegenden empirischen Analysen erlauben keine eindeutige Aussage darüber, ob ein Wechsel des Ausbildungsbetriebs nach Abschluß der Lehrausbildung mit einem positiven oder negativen Lohn effekt verbunden ist. Die Ergebnisse der in diesem Beitrag durchgeführten multivariaten Analyse, bei der die Mobilitätsentscheidung mittels einer einfachen Selektionsfunktion berücksichtigt wird, zeigen, daß der Lohn effekt eines Wechsels zwischen den einzelnen Wirtschaftszweigen variiert. Allerdings hängt dieses Ergebnis wesentlich vom verwendeten Schätzverfahren ab. Nur im Dienstleistungsbereich scheint der Wechsel des Ausbildungsbetriebs mit einer deutlichen Lohneinbuße verbunden zu sein. Somit wird der empirische Befund zu den Lohn effekten des Betriebswechsels von Absolventen einer betrieblichen Berufsausbildung um den Aspekt der sektoralen Unterschiede erweitert.

Mit der Frage der Arbeitsmarktchancen von Berufseinsteigern beschäftigt sich auch der Beitrag von *Reinhold Sackmann*, allerdings unter einem gänzlich anderen Gesichtspunkt. Der Autor stellt sich die Frage, welchen Einfluß die Vorverlagerung des Ruhestandes und die berufliche Mobilität von Arbeitnehmern mittleren Alters auf die Arbeitslosigkeit von Berufseinsteigern haben. Dazu wird im Rahmen einer nach bestimmten Berufen disaggregierten multivariaten Ereignisdatenanalyse das Arbeitsmarktrisiko von Berufseinsteigern, gemessen als die Wahrscheinlichkeit des ersten Eintritts von Arbeitslosigkeit innerhalb eines Berufsverlaufs, u.a. durch das durchschnittliche Verrentungsalter und die durchschnittliche Verweildauer in einem Beruf erklärt. Was den Einfluß der Frühverrentung anbelangt, findet Sackmann keine Evidenz für die Bestätigung der Hypothese, daß die Ausweitung von Frühverrentungen in den achtziger Jahren die Arbeitsmarktchancen von Berufseinsteigern verbessert haben. Hingegen werden diese nach Sackmann durch eine höhere berufliche Mobilität, d.h. geringere Verweildauer der Arbeitnehmer mittleren Alters in einem bestimmten Beruf, signifikant verbessert. Der Autor bewertet diese Ergebnisse als „explorativ“ und weist auf die Notwendigkeit weiterführender Analysen in diesem Bereich hin.

Lutz Bellmann und *Stefan Bender* untersuchen für die zwei Berufsanfängerkohorten der Jahre 1979 und 1985 die Stabilität von Beschäftigungsverhältnissen zu Beginn der Erwerbskarriere. Sie stellen fest, daß die Häufigkeit der Wechsel bei der Kohorte des Jahres 1979 deutlich höher war als für die Kohorte des Jahres 1985. Außerdem erfolgte bei dieser Kohorte auch weit häufiger ein Übergang aus einem Beschäftigungsverhältnis in Arbeitslosigkeit als bei der Kohorte des Jahres 1979. Die Autoren begründen diese Unterschiede mit der unterschiedlichen konjunkturellen Entwicklung in diesen beiden Jahren. Durch dieses Ergebnis sehen sie die Hypothese bestätigt, daß die zwischenbetriebliche Mobilität in konjunkturell günstigen Zeiten höher ist. Unabhängig von konjunkturellen Einflußfaktoren gilt jedoch, daß der Umfang des Arbeitsplatzwechsels zu Beginn von Beschäftigungsverhältnissen am größten ist. Dies läßt sich mit der Bedeutung von betriebsspezifischem Humankapital, aber auch mit anderen von den Autoren diskutierten Arbeitsmarkttheorien begründen.

Wie in der empirischen Wirtschaftsforschung nicht anders zu erwarten, haben die einzelnen Analysen mehr Fragen aufgeworfen als (abschließend) beantwortet. Auf der Grundlage der I_ABS konnten einige Fragen überhaupt erstmals empirisch analysiert werden, da die bisher in Deutschland verfügbare Datenbasis dafür nicht geeignet war. Einige Ergebnisse früherer Untersuchungen konnten auch auf der Basis der I_ABS bestätigt, andere mußten relativiert werden. Insgesamt haben die hier zusammengefaßten Beiträge unsere Kenntnis über die

empirischen Zusammenhänge im Bereich Lohnstruktur und Mobilitätsprozesse am Arbeitsmarkt wesentlich erweitert. Es bleibt zu hoffen, daß die Beiträge zum 1. I_ABS-Nutzerworkshop nur den Beginn einer intensiven Beschäftigung mit Arbeitsmarktfragen auf der Grundlage der I_ABS darstellen. Die geplante Ausweitung der I_ABS auf die Jahre bis 1995 und die Einbeziehung der neuen Bundesländer und Bereitstellung für Forschungszwecke wird dazu sicherlich wichtige Anreize geben.